



Auf dem Weg in eine neue Normalität

Im **Juni** konnten wir schon wieder einige unserer STANDARD-Angebote, wenn auch mit ein paar Einschränkungen, wieder aufnehmen.

Das **OFFENE CAFÉ** an den Dienstagen ist wieder gut besucht, das Wetter war uns gnädig, und so konnte der offene Betrieb vor allem im Garten ohne allzu viele Beschränkungen stattfinden.

YOGA und **MUSIK**unterricht laufen wieder, vorerst mit reduzierter Teilnehmer(innen)-Zahl (zum Yoga-Angebot im Juli gibt es einen **Flyer** im Anhang).

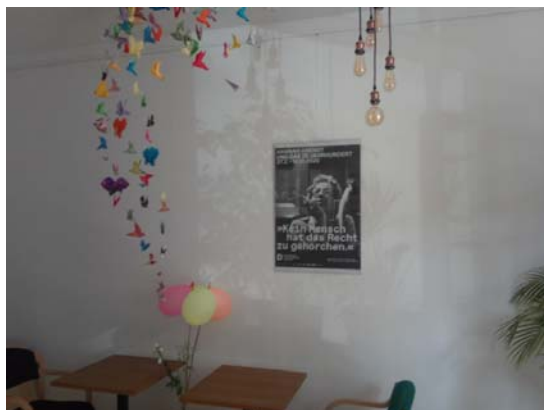
Das virtuelle **LEIBGERICHTS**-Ersatz-Angebot hat viel Anklang gefunden, bis heute wurde es **64** Mal angesehen („Himmel und Erde“ steht weiterhin unter https://youtu.be/cBuZcF_xlWI bereit).

Die virtuelle **PLAUDERECKE** findet weiter jeden Freitag von 16-17 Uhr statt. Wer mitplaudern will, ist herzlich eingeladen: <https://meet.jit.si/ABHPlauderecke> (mit PC oder Smartphone).

Was noch nicht so gut geklappt hat: der neu eingerichtete **MARKTPLATZ** verzeichnet zwar schon einige Angebot, hat aber bisher wenig Nachfrage gefunden, bitte beachtet deswegen den **Flyer** im Anhang – und guckt ruhig mal rein: <https://www.heimerfahrung.berlin/Marktplatz/>

Im **Juli** geht es auf dem eingeschlagenen Weg weiter.

Die vierzehntägige **SPRECHZEIT** findet ab Montag, dem 6. Juli, wieder regelmäßig statt (siehe **Flyer** im Anhang). Nach Marit Kämmerers Urlaub wird auch die **MALZEIT** wieder fortgesetzt. Der **DOKU-MITTWOCHE** startet wieder mit dem Versuch eines neuen Formats. Am 29.07. wird die Veranstaltung nachgeholt, die ursprünglich Ende März stattfinden sollte: „Heim-Kind-Spiel“ (**Flyer** im Anhang). Für den **SPIELE-NACHMITTAG** gibt es ein „open-air“-Ersatzangebot: Wir laden ein zum Boule-Spielen im Stadtpark Lichtenberg (**Flyer** im Anhang). Ganz real vor Ort in der Pettenkoferstraße wird das **FRÜHSTÜCKSCAFÉ** wieder eröffnet, am 23.07. ab 10 Uhr (**Flyer** im Anhang). Und es gibt auch wieder ein virtuelles **LEIBGERICHT**, über das ein **Flyer** im Anhang informiert und das unter <https://youtu.be/iJ3nkfACHT8> ab sofort zu genießen ist.



So sieht es aktuell im vorderen Raum in der Pettenkoferstraße aus: aus Anlass unseres „Einjährigen“ wurden die ergiebigen Bastelergebnisse des **ORIGAMI**-Projektes aufgehängt. Herzlichen Dank an alle Aktiven! Und dann hängt da noch ein Plakat, das wir von Rosi S. geschenkt bekommen haben, die von der Inschrift „*Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen*“ (einem Zitat von Hanna Arendt) sehr beeindruckt war und meinte, dass das ein guter Merkspruch für UNSER HAUS sein könnte. Das Plakat wirbt für eine **AUSSTELLUNG** im Deutschen Historischen Museum, zu deren gemeinsamem Besuch wir für den 18.07. einladen (**Flyer** im Anhang).

Bleibt gesund, munter und zuversichtlich!

Deutsche Welle

16.06.2020

Missbrauchs-Fall Kentler: Das dunkle Erbe der sexuellen Befreiung

Pädophile als Pflegeväter von Jugendlichen. Der Berliner Missbrauchs-Skandal - kein Einzelfall. Die Ursachen liegen in Vorstellungen von sexueller Freiheit, die bis in die 60er Jahre zurückreichen.

"Unser Leben ist versaut", sagt Marco, der seinen vollen Namen nicht nennen will. Marco ist ein sympathischer, jugendlicher Typ. Man sieht ihm seine 40 Jahre nicht an. Auch nicht, dass er, seit er neun Jahre alt war, bei einem pädophilen Pflegevater jahrelang sexuell missbraucht wurde. Das Besondere an dem Fall: Berliner Behörden, die für Marcos Schutz zuständig waren, sind Hinweisen auf den Missbrauch nicht nachgegangen oder haben ihn sogar billigend in Kauf genommen.

"Das kannst du nicht mehr aufholen", sagt der gleichaltrige Sven. Sven war bei demselben Pflegevater untergebracht, dem vorbestraften Fritz H. Auch wenn man es den beiden nicht ansieht: Gewalt und Missbrauch haben etwas in ihnen zerstört, sie konnten im Leben nie richtig Fuß fassen, sind beide auf staatliche Hilfe angewiesen.

Opfer fordern Aufklärung

Aber weiter kämpfen wollen sie trotzdem: Dafür, dass die Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft gezogen werden. Fritz H. allerdings ist 2015 gestorben.

Marco und Sven stehen im hellen, warmen Licht der Nachmittagssonne vor einem Restaurant in Berlin-Mitte. Eben ist die Pressekonferenz zu Ende gegangen, die endlich Licht ins Dunkel der Verantwortlichkeiten bringen sollte.

Ein Forscherteam der Universität Hildesheim stellte einen Bericht vor, den es im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie angefertigt hatte. Es ist jene Behörde, die, obwohl sie damals anders hieß, für den Schutz von Marco und Sven zuständig gewesen war.

Wissenschaftliche Begleitung als Deckmantel

Die Forscher konnten die Akten der *Pflegestelle Fritz H.* einsehen, bei der neben Marco und Sven im Zeitraum zwischen 1973 und 2003 noch acht weitere Kinder und Jugendliche untergebracht wurden. Vermittelt wurden Fritz H. die Kinder von Berliner Jugendämtern.

In Gutachten angepriesen und geschützt wurde der pädophile Pflegevater von dem bei Jugendämtern und in der Berliner Senatsverwaltung in hohem Ansehen stehenden Pädagogik-Professor Helmut Kentler. Das Forschungsteam aus Hildesheim konstatiert nüchtern:

"Kindeswohlgefährdung in staatlicher Verantwortung." Man reibt sich die Augen und fragt sich erschüttert. Wie war so etwas möglich? Und handelt es sich um einen singulären Fall?

Missbrauch getarnt als sexuelle Befreiung

Leider nein. Denn das Liebäugeln mit Sex mit Kindern war seit den 60er Jahren lange Zeit en vogue in sich fortschrittlich verstehenden Kreisen in Deutschland. Und nicht nur dort, wie in Frankreich der aktuelle Skandal um den berühmten Schriftsteller Gabriel Matzneff zeigt.

In seinem 1974 erschienenen Essay "Die unter 16-jährigen" feierte er die körperliche Liebe mit Teenagern, die er auch selbst lebte. Niemand störte sich daran, so seien eben Künstler.

Erst jetzt, als eine seiner früheren Geliebten (sie war damals 13) in einem Buch die ausbeuterische Beziehung von Matzneff zu ihr offenlegte, brach ihm seine Vorliebe das Genick. Mit großer Verspätung begann auch die Aufarbeitung der behördlich geförderten Berliner Missbrauchsfälle. Auch sie sind das dunkle Erbe einer falsch verstandenen sexuellen Befreiung.

Sexualforscher als Kuppler

Helmut Kentler ist hier eine Schlüsselfigur. Heute erscheint er als dunkler Kuppler für Kinderschänder, lange Zeit aber galt er als Lichtgestalt, war er einer der angesehensten Sexualexperten der Republik.

Seine Erziehungsratgeber lagen bei vielen Eltern auf dem Nachttisch, er war gern gehörter und gesehener Experte in Radio und Fernsehen. Seine "emanzipierende Sexualerziehung" ging davon aus, dass auch Kinder schon sexuelle Wesen sind und ein Recht haben, ihre Sexualität auszuleben.

Kleine Presseschau

Die Befreiung der kindlichen Sexualität von repressiven Moralvorstellungen sollte Energien freisetzen, die in die politische Aktion und zu einer in seinen Augen nötigen echten Demokratisierung der deutschen Gesellschaft führen sollten.

1968: Aufbegehren gegen überkommene Moralvorstellungen

Es waren die späten 1960er Jahre: In Deutschland begann die junge Generation zu fragen, was ihre Eltern und Großeltern eigentlich in der Nazizeit gemacht hatten.

Alle Autoritäten und überkommenen Moralvorstellungen wurden kritisch hinterfragt: Die Utopie einer freien, von allen Fesseln befreiten Gesellschaft dämmerte auf. Heute kaum mehr vorstellbar: Im großen Rausch der Befreiung wurde sogar vorher Undenkbare denkbar. Dass nämlich auch Pädophile ihre Sexualität mit Kindern und Jugendlichen ausleben können sollten.

Mit dem dunklen Erbe dieses Denkens kämpfen auch die Erben der 1968er, Deutschlands Umweltpartei, die Grünen.

Auf einem Parteitag in ihrer Frühphase debattierten sie vor vierzig Jahren die Streichung des Paragraphen 176, der Sexualität mit Kindern unter 14 Jahren unter Strafe stellte. Fünf Jahre später beschlossen die Grünen im Bundesland Nordrhein-Westfalen sogar, sich für Legalisierung von Sex von Erwachsenen mit Kindern einzusetzen - sofern es sich um "einvernehmlichen Sex" handele.

Institution als Tatort

Zwei Mitglieder der Berliner Grünen nahmen sich diese Freiheit auch ohne Gesetzesänderung. Sie nutzten eine Anlaufstelle für "Problemjugendliche" um mit Jugendlichen Sex zu haben.

Geradezu systemisch war der 2011 bekannt gewordene Missbrauch in der Odenwaldschule in Südwestdeutschland, die lange Zeit als Vorzeigeprojekt freiheitlicher Reformpädagogik galt.

Erzieher tolerierten den Alkoholgenuss von Kindern, es gab Mobbing, viel zu große Nähe von Lehrern, die mit ihren Schülern in sogenannten "Familien" zusammenlebten. Streicheln unter der Dusche, Oralverkehr zum Aufwecken von Schülern, die Verwahrlosung und moralische Verkommenheit ging bis hoch zum Schulleiter Gerold Becker.

Auch der galt bis zur Aufdeckung des Skandals als eine Lichtgestalt der Reformpädagogik. Als ans Licht kam, was sich dort abspielte, war die Öffentlichkeit erst einmal sprachlos: Bis zu 900 Kinder und Jugendliche wurden an der 2015 geschlossenen Odenwaldschule zwischen 1966 und 1989 sexuell missbraucht.

Fürsorge als Deckmantel

Unter dem Deckmantel von Fürsorge und freiheitlicher Erziehung glaubten sich die Erwachsenen alles herausnehmen zu können. Und viel zu lange sah keiner genau hin, viel zu lange hörte keiner den Kindern zu.

Von der Odenwaldschule führt eine Spur auch wieder zurück zum aktuellen Berliner Missbrauchs-Skandal. Denn von Berliner Jugendämtern wurden sogenannte "schwierige Jugendliche" auch an die Odenwaldschule geschickt.

Jugendliche, die wie Marco und Sven echte Hilfe gebraucht hätten. Wie viele es letztlich waren, die zu pädophilen Pflegevätern in Berlin und Westdeutschland geschickt wurden, kann auch der Hildesheimer Bericht nicht aufklären. Der Grund: Die jetzt veröffentlichte Studie fokussierte sich nur auf die *Pflegestelle H*.

Wer ist verantwortlich für ihr Leid?

Kentler hatte 1988 in einem Gutachten von seinem "Experiment" berichtet, bei dem er ab 1969 jugendliche Straßenkinder an pädosexuelle "Hausmeister" vermittelte- zum vermeintlich gegenseitigen Nutzen. "Es gelang mir, die zuständige Senatsmitarbeiterin dafür zu gewinnen," berichtet er. Der Missbrauch war damit öffentlich, aber niemanden kümmerte es.

Marco und Sven wurden erst danach in die Hände ihres Peinigers gegeben. Übrigens waren es nicht nur "pädophile Hausmeister", an welche die Kinder abgegeben wurden. Das stellt der Hildesheimer Bericht auch klar: "Die bisherigen Hinweise verdichten sich, dass es sich bei diesen Pflegestellen um alleinlebende, mitunter mächtige Männer (...) aus Wissenschaft, Forschungseinrichtungen und anderen pädagogischen Kontexten gehandelt hat."

Außer Kentler konnten die Verantwortlichen nur vage benannt werden: Die Hildesheimer Forscher sprechen von einem "Netzwerk." Es umfasst wissenschaftliche pädagogische Einrichtungen, einzelne Jugendämter und die für Jugend zuständige Senatsverwaltung. Dort seien pädophile Positionen

Kleine Presseschau

akzeptiert und verteidigt worden, unter dem maßgeblichen Einfluss von Helmut Kentler. Der kann nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden. Kentler starb im Jahr 2008.

Auf der Pressekonferenz drückte die heute zuständige Berliner Senatorin Sandra Scheeres ihr tiefes Mitgefühl aus und betonte die Verantwortung, die das Land Berlin für das Leid der Betroffenen bereit sei zu übernehmen. Obwohl die Fälle verjährt seien, verspricht sie eine auch finanzielle Anerkennung ihres Leids.

Marco und Sven sind trotzdem noch nicht zufrieden. Einer der möglichen Verantwortlichen, der damalige Leiter eines Jugendamtes lebe noch, es gebe aber bisher keine Untersuchung dazu. "Die haben ihr Ziel erreicht, keine Namen wurden genannt. Sie haben ihr System geschützt", sagt Marco. Man muss das nicht so düster sehen. Aber eines ist auch klar: Auch nach dem Bericht der Hildesheimer Forscher muss die Aufklärung weitergehen, mehr Akten müssen freigegeben werden. Damit endlich die Frage beantwortet wird: Wie war so etwas möglich?

taz

19.06.2020

Entschädigung von ehemaligen Heimkindern: Leeres Versprechen?

Schleswig-Holsteins CDU will einen **Landesfonds**, um misshandelte ehemalige Heimkinder zu unterstützen. Doch es sind viele Fragen offen.

NEUMÜNSTER Schläge, Hunger, Behandlungen mit nicht zugelassenen Medikamenten: Viele Kinder und Jugendliche, die in den Nachkriegsjahrzehnten in Heimen in Schleswig-Holstein untergebracht waren, erlebten psychische und physische Misshandlungen. Dafür erhalten Betroffene bereits heute Hilfe aus einer Stiftung, in die Länder, Bund und die Kirchen einzahlen. Die CDU-Landtagsfraktion kündigte zuletzt einen eigenen Fonds des Landes für mehr Hilfen an – und hat vermutlich zu viel versprochen.

„Das Thema Heimkinder ist in besonderer Weise ein Anliegen von uns“, sagte der CDU-Abgeordnete und Sozialausschussvorsitzende Werner Kalinka dem NDR. „Wir wollen über das Parlament deutlich machen, dass wir allen eine Unterstützung geben wollen.“

Mehr Hilfe wäre also durchaus im Sinn der Opfer, sagt auch Günther Jesumann, Beauftragter des Landes für die ehemaligen Heimkinder. Doch er ist vorsichtig, was die Bewertung des Kalinka-Vorschlags angeht: „Wir hören hin, aber wir loben noch nicht.“ Denn **außer der Ankündigung „gab es bisher nichts. Es scheint sich eher um eine Gedankenskizze zu handeln.“** Die Opferverbände sind bisher nicht einbezogen worden.

Auch die CDU, deren Abgeordneter Kalinka den Vorschlag ursprünglich gemacht hatte, mag zurzeit nichts mehr dazu sagen: „Es gibt nichts Neues“, heißt es auf Anfrage.

Denn es ist fraglich, wie ein solcher Fonds gestaltet werden und wer – außer dem Land Schleswig-Holstein – Geld einbringen sollte. Die Kirchen, der Bund und die anderen Länder sind bereits an der Stiftung beteiligt. Die Pharmaindustrie, deren Rolle zurzeit in Schleswig-Holstein wissenschaftlich erforscht wird, beteiligt sich bisher nicht finanziell.

Verärgert über den Vorstoß der CDU ist Birte Pauls. Die Abgeordnete sitzt für die SPD im Gesundheits- und Sozialausschuss. „Bisher haben wir beim Thema Heimkinder fraktionsübergreifend gut zusammengearbeitet und uns für gemeinsame Lösungen eingesetzt.“ Das Versprechen weiterer Hilfen wecke Erwartungen und würde zu einer Enttäuschung führen, wenn es am Ende nicht dazu käme.

Sie wünscht sich weiter einen gemeinsamen Einsatz des ganzen Landtags, etwa um die Förderung aus der Stiftung Anerkennung und Hilfe unbürokratischer zu gestalten und zu entfristen: „Ich war von Anfang an der Meinung, dass es keiner Fristen bedarf.“ Denn „wer heute ein Recht auf Hilfe hat, hat es auch übermorgen noch“.

Landschaftsverband Rheinland

23.06.2020

Beschlussvorlage **zur Förderung von Selbsthilfeprojekten ehemaliger Heimkinder** im Rheinland

Die vorliegende Förderrichtlinie gründet auf einem einstimmigen Beschluss der Landschaftsversammlung vom 16.12.2019. Gefördert werden sollen Selbsthilfeprojekte ehemaliger

Kleine Presseschau

Bewohner von Heimen der Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Psychiatrien, die dort Unrecht und Leid ertragen haben. Das Ziel des Förderprogramms ist es, eine langfristige und nachhaltige Stabilisierung dieser selbstorganisierten Initiativen zu ermöglichen. Die vorliegende Förderrichtlinie regelt die Vergabe der zur Verfügung stehenden finanziellen Kapazitäten. Die Förderung ist befristet auf die Jahre 2020, 2021 und 2022 mit jeweils 200.000 Euro, also gesamt 600.000 Euro. Die entsprechenden Haushaltsmittel werden aus den zu erwartenden Rückflüssen aus dem Fondsvermögen des „Fonds Heimerziehung West“ zur Verfügung gestellt und bleiben damit dem ursprünglichen Verwendungszweck, der Verbesserung der Situation ehemaliger Heimkinder, erhalten. Die Maßnahme steht unter Haushaltsvorbehalt.

Die Höchstsumme für die Förderung beträgt pauschal (ohne besonderen Verwendungsnachweis) 5.000 Euro/Kalenderjahr/Initiative. Zusätzlich kann eine Förderung in Höhe von maximal 60.000 Euro/ Kalenderjahr/Initiative auf der Grundlage einer Kostenkalkulation und mit Verwendungsnachweis (vgl..) beantragt werden. Der Landschaftsverband Rheinland entscheidet im Einzelfall nach pflichtgemäßem Ermessen u.a. auf der Grundlage der erwarteten Reichweite, Nachhaltigkeit und insbesondere unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Förderung. Die Fördersumme ist begrenzt auf 65.000 Euro pro Kalenderjahr pro Initiative.

Die Haushaltsmittel der vorgesehenen Förderung stammen aus den erwarteten Rückflüssen aus dem Fondsvermögen des inzwischen aufgelösten „Fonds Heimerziehung West“.

[https://dom.lvr.de/lvis/lvr_recherchewww.nsf/0/20FA1FA002429DD0C1258569003D6ECE/\\$file/Vorlage14_3957.pdf](https://dom.lvr.de/lvis/lvr_recherchewww.nsf/0/20FA1FA002429DD0C1258569003D6ECE/$file/Vorlage14_3957.pdf)

ABH - Unser Haus - Monatsprogramm Juli 2020

ABH - Unser Haus - Monatsprogramm Juli 2020					
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
		1	2	3	4
		16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
			15.30 – 17.00 Uhr Traumasensitives Yoga für Neugierige	16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
6	7	8	9	10	11
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	15 – 17 Uhr – „Gewusst wie ...“ – mit dem Bürgerbüro e.V. (Manuel Koesters u.a.)	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
13	14	15	16	17	18
	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	11.00 – 13.00 – Besuch der Hanna Arendt-Ausstellung
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)		15.30 – 17.00 Uhr Traumasensitives Yoga für Neugierige	15.00 – 18.00 – Spielenachmittag (Boule)	
				16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
20	21	22	23	24	25
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	10.00 – 12.00 – Frühstückscafé	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)		13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
			15.30 – 17.00 Uhr Traumasensitives Yoga für Fortgeschrittene		
27	28	29	30	31	
	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)	17.00 – 20.00 – Doku-Mittwoch: Heim-Kind-Spiel (vor Ort und virtuell)	15.30 – 17.00 Traumasensitives Yoga – Sondertermin für Fortgeschrittene und Neugierige	16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	

SPRECHZEIT

EIN GESPRÄCHS- UND AUSTAUSCHANGEBOT
VON MENSCHEN MIT HEIMERFAHRUNG



Die **SPRECHzeit** ist genau das Richtige für Sie, wenn Sie..

..einfach mal jemanden brauchen, der Ihnen auf der Basis ähnlicher Erfahrungen zuhört,

..über das sprechen wollen, was Sie aktuell beschäftigt, Sie nicht loslässt oder belastet und Sie wissen möchten, wie andere mit den Folgen von Heimerfahrungen im Hier und Jetzt umgehen,

..Kontakt und Anschluss suchen, sich aber (noch) nicht trauen die Kontakt- und Freizeitangebote im Treffpunkt wahrzunehmen,

..nicht die Möglichkeit haben, persönlich zu uns zu kommen, sondern sich regelmäßige telefonische Gesprächsangebote wünschen.

Die **SPRECHzeit** ist ein Gesprächs- und Austauschangebot von Menschen mit Heimerfahrung für Menschen mit Heimerfahrung und eine Möglichkeit, bei Bedarf gemeinsam individuelle Unterstützungsmöglichkeiten zu finden.

Unser Angebot soll Ihnen zeigen, dass Sie nicht allein sind und unsere Tür für Sie offen steht.

Die **SPRECHzeit** findet jeden 1. und 3. Montag im Monat von 15 – 18 Uhr in UNSER HAUS in der **Pettenkoperstraße 32, 10247 Berlin** statt. Bitte vereinbaren Sie vorher einen Termin! Unter der Nummer **030 – 85757761** erreichen Sie das SPRECHzeit-Team in dieser Zeit telefonisch.

Wir freuen uns auf Sie!

TRAUMASENSIBLE BERATUNG

STABILISIERUNG IM HIER UND JETZT



Die traumasensible Beratung könnte Ihnen gut tun, wenn Sie

in Ihrer Kindheit oder Jugend in einer Heimeinrichtung waren und manchmal das Gefühl haben, dass die „alten“ Erfahrungen sich auch im Hier und Jetzt auf unerwünschte Weise bemerkbar machen. Möglicherweise durch:

Alpträume, scheinbar unerklärliche psychische oder körperliche Ausnahmezustände (z.B. Zittern, Atemlosigkeit, aufgeregte Atmung), belastende Erinnerungsfetzen, Angst

Selbstzweifel, Einsamkeit, Empfindung von Gefühllosigkeit, von Leere, Gefühle des Unverstandenseins

Trauer, Wut, ungewollte Aggressivität

Schwierigkeiten in Beziehungen mit Familienmitgliedern, Freundinnen, Freunden, Kolleginnen, Kollegen

Schulden, Wohnungslosigkeit, Sucht



Die Beratungen finden zu vereinbarten Terminen in UNSER HAUS in der **Pettenkofferstraße 32, 10247 Berlin** statt.

Bitte melden Sie sich bei Marit Kämmerer unter der Telefonnummer **030 - 81486544** oder per Mail an kaemmerer@heimerfahrung.berlin

Manchmal wird Unterstützung von Spezialisten notwendig sein. Dann helfen wir Ihnen, zu den passenden Stellen zu gelangen.

Wir sind für Sie da!



Traumasensitives Yoga (TSY) auf dem Hocker



Auch im Juli können wir wieder zusammen, aber mit Abstand, **Traumasensitives Yoga auf dem Hocker** praktizieren.

Wir haben Platz für 4 Leute. Deshalb **meldet euch bitte vorher an:**

🕒 **für Neugierige** am Donnerstag, dem 02. und 16. Juli, immer von 15:30 - 17 Uhr
und

🕒 **für Fortgeschrittene** am Donnerstag, dem 23. von 15:30 - 17 Uhr

Am 09. Juli bin ich im Urlaub.

🕒 Dafür gibt es einen **Zusatztermin** für Neugierige und Fortgeschrittene:
am **30. Juli**, gleiche Zeit, gleicher Ort, **wegen CORONA nur für 4 Leute.**

🕒 **Petra Schwarzer Tel. : +49 159 063 373 98**


Beim Yoga geht es nicht darum eine möglichst komplizierte Yogaübung zu machen, sondern, gerade in der jetzigen Zeit, den inneren Stress aus den Gedanken und dem Körper rauszunehmen und wieder mehr Sicherheit und Stabilität in Körper und „Geist“ erleben.

Im MARKTPLATZ von UNSER HAUS gibt es schon einige Angebote, die aber bisher wenig Beachtung gefunden haben - Schaut doch mal rein und beteiligt Euch am Marktgeschehen!


<https://www.heimerfahrung.berlin/marktplatz/>




(A1) Teppichreinigungsgesetz von Vorwerk (incl. Bedienungsanleitung)
25 €



(A2) Polsterboy (von Vorwerk) = Zubehör für Vorwerk-Staubsauger (incl. Bedienungsanleitung)
15 €



(A1 a) Zubehör für Vorwerk Staubsauger (incl. Bedienungsanleitung)
5 €




(A6) Eigentlich mal wieder Lust auf Fahrradfahren, aber der olle Drahtesel hat

- kein Licht
- defekte Bremsen
- eine kaputte Gangschaltung
- platte Reifen


oder ähnliche Wehwehchen?!

Als passionierter und versierter Fahrradschrauber möchte ich Euch helfen die kleineren und mittleren Probleme an Euren Fahrrädern zu beseitigen, sodass es auch für Euch bald wieder heißen kann: Rauf aufs Rad und los geht's!


Reparaturen erledige ich zuverlässig und kompetent und im Rahmen von UNSER HAUS kostenlos. Das einzige, was ihr tragen müsst, sind die Materialkosten (Schlauch, Bremschuhe u. Ä. , wenn gebraucht). Meldet Euch gerne auf diese Anzeige, ich freue mich auf Euch!



(A7) Rucksack: großes Fach, innen ein weiteres Fach für Hefter, Schlüssel etc.- außen ein Fach mit Reißverschluss
zu verschenken




(A3) 8 Märchenbücher
zusammen 5€




(A4) Haarschneidemaschine (auch für Hunde geeignet)
zu verschenken




(A5) Damen-Gummistiefel, Größe 42
zu verschenken




(A8) Clown stehend – fester Stoffkörper, 35 cm hoch
8 €



(A9) Clown auf einem Teller sitzend, hinter ihm ein Holzstamm, den man gut mit Trockenblumen ...dekorieren kann
zu verschenken



(A10) Clown Kantensitzer, leider ist die Flöte 2x gebrochen, die Teile sind vorhanden, er wiegt ca 1.150g, die Sitzhöhe ca. 19 cm, Sitztiefe ca. 10 cm und die Beine hängen auch ca 10 cm herunter (ohne Tasse)
zu verschenken



(A11) Arius YDP-V240 Digitalpiano – Topp-Zustand, für 650 € abzugeben.
(Der Neupreis betrug 1.566 €)

Kontaktaufnahme zu Angebot oder Nachfrage

Felder mit einem * sind Pflichtfelder

Stamm *

Ich interessiere mich für Nachfrage / Angebot Nr. *

Name *

Erreichbar über (Telefon oder Email oder Anschrift) *

Mögliche Bemerkungen

Ein neues Angebot / eine neue Nachfrage erstellen

Aus der Reihe „(M)ein Leibgericht“

(virtuelle Version)

Aus Anlass des bevorstehenden 30. Jahrestages der Deutschen (Wieder-)Vereinigung präsentieren wir ein (Doppel-)Gericht, dessen Spezialität es ist, dass OSSIS und WESSIS unter ein- und derselben Bezeichnung ganz Unterschiedliches verstehen.



Hier hat die Vereinigung noch nicht stattgefunden!

Lasst Euch überraschen!

<https://youtu.be/iJ3nkfACHT8>

In eigener Sache:

Bis wir die Serie (M)ein Leibgericht wieder real und vor Ort fortsetzen können, wollen wir weiter einen virtuellen Ersatz anbieten.

Bitte meldet Euch mit Eurem Leibgerichts-Vorschlag, wenn Ihr Euch an diesem Küchenstudio beteiligen wollt!

Das könnt Ihr vor Ort machen, aber auch telefonisch 030 857 577 61 (möglichst während der Sprechzeiten Di. oder Fr. jeweils 11-13 Uhr) – es geht auch per Email info@heimerfahrung.berlin.

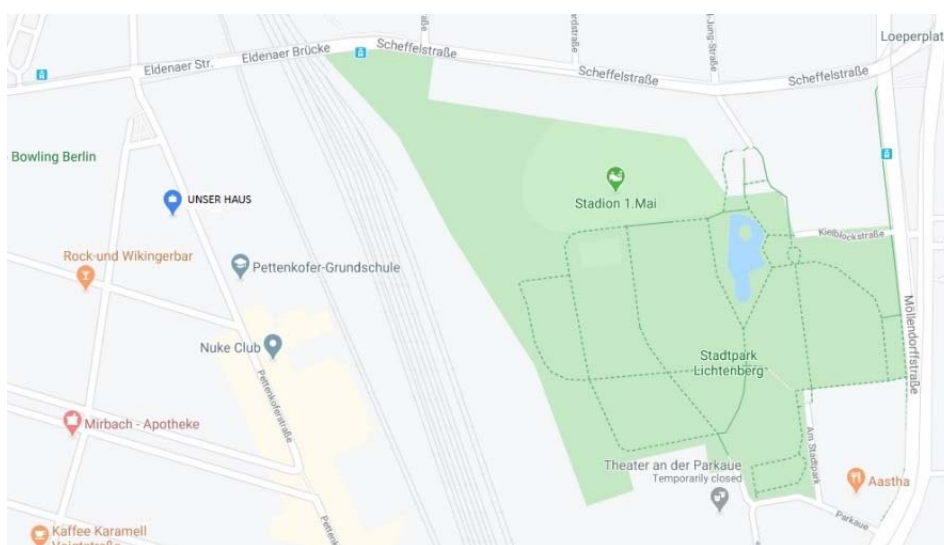
Wir werden dann Termin und Einkaufsliste mit Euch abstimmen.

Die Spiele-Nachmittag-Variante in Corona-Zeiten



- 1319 untersagte Philipp V. das Boulespiel
- im 14. Jahrhundert untersagte der Erzbischof von Tournay das Boulespiel (im frz. Département Hautes-Pyrénées)
- 1629 gab es ein Verbot durch das französische Parlament, um das Federballspiel zu fördern
- 1697 verbot die Pariser Diözesansynode Geistlichen „... in der Öffentlichkeit oder im Beisein von Weltlichen das Boulespiel“
- **2020** ist das Boulespiel in Berlin auch in Coronazeiten erlaubt. **UNSER HAUS** verlegt mit diesem Spiel seinen Spielesachmittag ins FREIE.

Wir treffen uns am **Freitag, dem 17. Juli, um 15 Uhr in der Pettenkoferstr. 32** und gehen dann gemeinsam in den Lichtenberger Stadtpark, um dort Boule zu spielen.





AUSSTELLUNGSBESUCH

Am **Samstag, dem 18. Juli** laden wir zu einem gemeinsamen Besuch der Hannah-Arendt-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum ein.

Wir treffen uns um **11 Uhr** am Eingang des Museums („Pei-Bau“) Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin

Eintritt und Audio-Guide kostenlos (Kosten werden von UNSER HAUS übernommen).

Vorherige Anmeldung (bis Di. 14.07.) notwendig!

(Maskenpflicht in der Ausstellung)

Statements zum Plakat von Besucherinnen und Besuchern von UNSER HAUS

„Ja, das hätte man mir früher sagen sollen, als Kind im Heim. Ich glaube, da hätte ich mich viel besser zur Wehr gesetzt und mir vieles nicht gefallen lassen. Ich weiß, dass ich zwar vielleicht mehr Prügel dafür gekriegt hätte oder länger eingesperrt gewesen wäre, aber ich glaube, ich hätte mich wohler gefühlt, wenn ich mich nicht unterworfen hätte. Es ging immer nur um Gehorsam, und das Nicht-Gehorchen ist immer noch in mir geblieben bis zum heutigen Tag. Jetzt bleibe ich weiterhin rebellisch. Also, bei mir geht es immer erst dann los, wenn mir einer die Freiheit nimmt. Dann brodelt es in mir. Dann ist das wie eine Unterdrückung. Und das ist, wo ich mich zur Wehr setze und mir das nicht gefallen lasse, weil die Freiheit für mich heilig ist.“

„Das ist ein bisschen gewagt. Es gibt Situationen, da sollte man gehorchen. Jetzt in der Corona-Zeit sollte man einigen Ratschlägen gehorchen. Privat und im Sinne von individueller Freiheit, muss man nicht alles akzeptieren, was andere sagen. Wenn jemand z.B. sagt: Das ist keine Kunst, mach doch mal was anderes, dann gehorche ich nicht.“

„Das heißt, dass das, was ich sage, negativ ausgelegt wird in dem Sinne, dass ich mir faktisch das Rechts erkämpfen müsste, dass das, was ich sage, meinen Vorstellungen selbst entspricht und ich dafür eine andere Darstellung oder Meinung zu diesem Spruch habe.“

„Es geht darum, dass ich mich nicht brechen lasse. Man muss sich unterordnen, denn ohne Regeln funktioniert die Gesellschaft nicht, aber man darf sich nicht brechen lassen.“

„Das ist das Recht, frei zu entscheiden, dass man das Recht hat, selbst zu entscheiden und nicht von irgendjemandem Befehlsempfänger zu sein.“

„Man muss nicht unbedingt das machen, was man gesagt bekommt. Man hat Meinungsfreiheit. Das haut schon hin.“

„Wieso heißt es, das Recht zu gehorchen? Wieso? Ich hätte gesagt, kein Mensch hat die Pflicht zu gehorchen.“

„Darüber kann man philosophieren. Das ist reine Philosophie. Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen. Das kann man so sehen und so. Meiner Tochter habe ich das beigebracht, dass sie doch gehorchen muss und dass es gewisse Regeln gibt, an die sie sich zu halten hat. Übertritt sie die Regeln, dann gibt es Probleme.“

„Ein seltsamer Satz. Ich muss mächtig darüber nachdenken. Kein Mensch hat das Recht ... ist irgendwo richtig. Aber zu gehorchen, das ist für mich nicht der Zusammenhang.“

- Das **Frühstückscafé** findet wieder statt -

Auch keine Lust mehr alleine zu frühstücken? Wir auch nicht!



Lasst uns gemeinsam in den Tag starten, bei einer Tasse Kaffee und einem gesunden Frühstück, in angenehmer Atmosphäre und im Gespräch – das ist unsere Einladung an Euch, wenn es um unser Frühstückscafé geht.

Jetzt wieder im regulären Programm. **Nächster Termin 23.07. 10 – 12 Uhr** in der Pettenkoflerstr. 32.

In Zeiten von Corona alles ein wenig anders, aber dafür nicht weniger gemütlich! Wir freuen uns auf Euch!

Wie immer gilt:

Jede und jeder ist herzlich willkommen! Das Angebot ist kostenlos, Spenden fließen zurück ins Projekt.

Anmeldung erforderlich über die bekannten Kanäle.

